

Andreas Schwarze • Eberhard Ahner

Jonas
rettet
die Welt

Ein Zeitreise-Märchen

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über dnb.dnb.de abrufbar.

Autor | Layout: Andreas Schwarze
Illustrationen: Eberhard Ahner
Fotos: Andreas Schwarze | Archiv Schwarze

ISBN: 9783754310809

© Andreas Schwarze 2021

Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand, Norderstedt

Inhalt

Das Geheimnis des alten Gehöfts	6
Ein Garten wie kein anderer	16
Der Schatz im Berg	22
Eine wilde Reise	31
Die traurige Prinzessin	37
Zwischen Himmel und Erde	45
—◆—	
Die Seiten für alle Schlauberger, die es ganz genau wissen wollen	54
Wir haben die Geschichte für Euch erzählt	59

Das Geheimnis des alten Gehöfts

Jonas blinzelte fröhlich in die warme Septembersonne. Heute hatte er Geburtstag. Einen großartigen, ganz außergewöhnlichen Geburtstag. Er war zehn Jahre alt geworden. Mama und Papa hatten ihm gleich nach dem Aufwachen gratuliert und alle Geburtstagswünsche erfüllt, seine Klasse hatte für ihn gesungen – ein wirklich schöner Tag!

Nun war die Schule vorbei und Jonas allein zu Haus, denn seine Eltern waren noch nicht von der Arbeit zurück. Oma und Opa hatten sich für den Nachmittag angesagt und dann wollten sie alle gemeinsam die leckere Geburtstagstorte vernaschen. Jonas überlegte, womit er sich bis dahin ein wenig die Zeit vertreiben könnte. Da fiel sein Blick auf das alte Gehöft, welches sich ganz nah bei dem Haus befand, in dem er mit seinen Eltern in einer hübschen Wohnung unter dem Dach lebte. Schon oft war er neugierig um das verfallene Anwesen herumgeschlichen. Besonders gruselig sah es nachts oder bei schlechtem Wetter aus. Aber heute wirkte es geradezu einladend – die Blätter der uralten Bäume wiegten sich im Wind, die Vögel zwitscherten um die Wette und die Sonne strahlte hell und freundlich auf die abgeblätterten Fassaden. Über einem Fenster hatte eine kleine Engelsfigur Wind, Regen und Schnee widerstanden. Als Jonas zu ihr hochschaute, erschien es ihm, als ob das pausbäckige Wesen ihm zuzwinkerte! Sehr merkwürdig. Hier schien genau das Abenteuer zu warten, dass sich ein mutiger und wissbegieriger Junge wünschte. Schließlich war er nun schon zehn Jahre alt und bereit, etwas zu wagen! Aber wie hineinkommen? Dichte Hecken, Drahtzäune und hohe Mauern hielten ungebetene Gäste von dem weitläufigen



Grundstück fern, das Jonas nun wirklich zu gern erkundet hätte. Auch das knorrige alte Holztor war immer fest verschlossen, es dort zu versuchen, hatte sicher keinen Sinn – aber hoppla! Ein Flügel schien heute nur angelehnt. Jonas drückte ganz vorsichtig dagegen, bis er so weit geöffnet war, dass er gerade so durchschlüpfen konnte. Nun sah sich der kleine Eindringling noch einmal um, um sicher zu sein, dass ihn niemand beobachtet hatte.

Jonas war so aufgeregt, dass er zuerst gar nicht bemerkte, wie still es plötzlich um ihn herum geworden war. Kein Straßenlärm und keine Vogellaute waren auf dem grasbewachsenen Hof zu hören. Die Welt um das unheimliche Gehöft war wie hinter einer unsichtbaren Wand verschwunden. Der mutige Entdecker fühlte sich plötzlich sehr einsam zwischen den alten Mauern und hatte außerdem das komische Gefühl, hier nicht allein zu sein. Jonas schlug das Herz bis zum Hals, jetzt bekam er es doch mit der Angst zu tun. Fast bereute er seine Neugier, konnte jedoch nicht mehr umkehren. Eine übernatürliche und unbändige Kraft zog ihn magisch zum verfallenen Herrenhaus, direkt auf eine vermoderte Eingangstür zu, welche von einem grünlichen Schimmel bedeckt war. Jonas wagte nicht, nach dem Türknauf zu greifen – doch das brauchte er auch gar nicht, denn die mysteriöse Kraft zog ihn durch die geschlossene Tür hindurch und war verschwunden. Erschrocken schaute sich Jonas um und wollte zurück. Doch es war zu spät. Hinter ihm, wo eben noch die verwitterte Pforte gewesen war, prangte das reich verzierte Zifferblatt einer gigantischen Uhr an der Wand. Jonas traute seinen Augen kaum. Das tickende Monster ging rückwärts! Er war also durch ein Zeittor gegangen und konnte nicht zurück. Jonas schaute sich vorsichtig um und war total überrascht, denn er befand sich in

einem hohen großen Raum mit gewölbter Decke. Er dachte: „Total abgefahren, das Haus ist innen größer als außen!“ In der Mitte des Saales war ein glänzender runder Sockel aus weißem Marmor, auf dem das Verrückteste stand, das Jonas jemals gesehen hatte: eine riesige, grün schimmernde Maschine. In einem kunstvoll verstreuten Gerüst drehte sich ein hölzernes Rad mit goldenen Beschlägen, das von beeindruckendem Durchmesser war. Aber nein, es drehte sich ja gar nicht – es stand! Und es ruckte und ächzte und krachte dabei, als ob es jeden Moment auseinander fliegen wollte.

Jetzt erst entdeckte Jonas eine kleine Frau in einem sehr schicken Kleidchen, das golden strahlte, als ob es aus Licht gemacht wäre. Die zarte Person war heftig schnaufend damit beschäftigt, einen dicken Balken zwischen Rad und Gerüst zu schieben, offenbar, um das Rad anzuhalten. Jonas war von seinen Eltern sehr höflich erzogen worden und sagte schön deutlich „Guten Tag!“. Doch die kleine Dame drehte sich nicht um, sondern zerrte und schob weiter an ihrem Kantholz und stieß angestrengt hervor: „Sie stören – wir haben ein Problem – kommen Sie im nächsten Leben wieder!“ Nun wollte Jonas erst recht genauer wissen, was hier eigentlich los war, kletterte zu dem Mädchen auf das Podest und baute sich mit fragendem Blick direkt vor ihr auf. Plötzlich hielt sie inne, wandte sich zu Jonas, riss die Arme nach oben und rief laut juchzend: „Yes! Super! Du bist ein Kind! Und Du bist heute zehn Jahre alt geworden!“ Ihr besorgter und angestrenzter Gesichtsausdruck war in einer Sekunde verflogen und sie fiel ihm fröhlich lachend um den Hals. „Durch dieses Tor kann nur ein neugieriges Kind an seinem zehnten Geburtstag gelangen, allen anderen Menschen bleibt es

auf ewig verschlossen. Wie heißt Du?“ „Jonas!“ „Ich bin die Fee Esperanza. Du bist meine Rettung. Und wenn Du clever und tapfer bist, vielleicht die Rettung der ganzen Welt. Hilf mir, das Rad anzuhalten. Und dann musst du noch einiges erfahren.“

Gemeinsam drückten die beiden mit ihrem ganzen Körpergewicht auf den Balken, bis er zwischen den Speichen des Rades steckte. „Mein Vater ist Temporus, der Zeitgeist, und diese fantastische Maschine ist das Rad der Geschichte. Er bewacht es und ölt es mit den Wünschen und Träumen der Menschen. Es bewegt den goldenen Griffel, der alles, was geschieht, in die dicken Chroniken der Welt schreibt. Das Rad selbst wird von der Zeituhr hinter Dir angetrieben. Heute hatte mein Vater ungebeten Besuch. Der Geist der Rückbesinnung, die boshafte und missgünstige Fee Retromania, hatte sich als strahlende und verführerische Fee der Zukunft verkleidet und begehrte Einlass. Mein Vater, der bereits mit den Feen der Vergangenheit und Gegenwart, den Schwestern der Zukunft, einige Partys gefeiert hatte, wollte nun auch sie unbedingt kennen lernen und ließ die falsche Schwester ein. Im Handumdrehen schlug sie meinen Vater in die Fesseln der Tradition. Dann tat sie, was sie schon lange geplant hatte: sie stahl von der Zeituhr die beiden großen Zuggewichte Neugier und Schöpferkraft. Sofort begannen die Uhr und auch das Rad rückwärts zu laufen! Zum Schluss verzauberte sie meinen Vater Temporus, sperrte ihn in den Marmorsockel unter der Maschine und verschwand mit ihrer goldenen Beute. So will Retromania Gegenwart und Zukunft verjagen und über Zeit und Vergangenheit herrschen!“

In diesem Moment züngelten elektrische Blitze wie kleine

leuchtende Schlangen über das Rad, das heftig zu vibrieren begann. „Jonas, Du musst die Gewichte zurückbringen. Sonst haben wir alle keine Zukunft mehr und mein Vater muss ewig im Stein bleiben. Ich glaub an Dich. In Deinen Augen sehe ich: Du kannst es! Geh jetzt zu Pater Hieronymus, der wird Dir helfen. Ich versuche hier inzwischen das Schlimmste zu verhindern“.

Jonas fand das alles sehr spannend, vor allem fand er die kleine Esperanza mit ihren großen blauen Augen sehr hübsch und wäre eigentlich lieber dageblieben. Doch wenn hier ein Held verlangt wird – dann ist er eben jetzt ein Held! „Okay, Esperanza“, sagte Jonas, und schaute die Fee verschmitzt an, „ich versuche es. Aber wer ist denn nun wieder Pater Hieronymus und wie komme ich zu ihm?“ „Das ist ganz einfach!“ antwortete die goldige Fee und lächelte ebenso verschmitzt zurück. „Die vollgeschriebenen Chronikbücher reisen durch den Schlund des Vergessens in den Garten der Ewigkeit. Dort ist der Pater zu Hause und wacht mit seinen Brüdern über das Wissen der Menschheit. Ein Band ist gerade noch fertig geworden. Setz Dich einfach drauf und – ab geht die Post!“

Schon schob Esperanza den verdutzten Jonas auf das dicke Buch, welches vor der Maschine in einer blitzblanken goldenen Rinne lag. Sie führte direkt zu einem großen kreisrunden Loch in der Wand, aus dem grünliche Nebel aufstiegen. Jonas klopfte das Herz bis zum Hals. Das war also doch kein Spaß hier. Jedoch bevor er darüber nachdenken und richtig Angst kriegen konnte, sauste das Riesenbuch mit ihm unaufhaltsam in den endlosen Schlund des Vergessens hinein. Jonas machte sich ganz klein und krallte seine Finger fest um den dicken Buchdeckel. Als er

sich noch einmal umschaute, sah er Esperanza kurz winken und dann den grünen Leuchtnebel in riesigen Wolken hinter dem rasenden Buch aufwallen.

Schnell wandte er den Blick wieder nach vorn und konnte kaum fassen, was er sah. Er befand sich mit seiner Buchrakete in einer endlos scheinenden Röhre. Die hatte keine Wände, was den kleinen Passagier zuerst sehr beunruhigte. Sie bestand aus einem Netz grün leuchtender Linien. Dahinter sah Jonas die unendlichen Weiten des Weltalls mit ihren Galaxien, Sternen und Planeten und kam aus dem Staunen nicht mehr heraus. Er erkannte Saturn mit seinen Ringen aus Sternenstaub, den roten Mars und ganz in der Ferne die gleißend flammende Sonne. Überall flitzten Kometen mit ihren leuchtenden Schweifen durchs All. Der Junge war überrascht, von Milliarden Sternen umgeben zu sein, von der Erde aus hatte er noch nie so viele gesehen. Schließlich bemerkte er über seinem Kopf kleine Blitze und las darin Jahreszahlen, die kurz golden aufglühten – 2010, 1980, 1830... lautlos und pfeilschnell glitt sein seltsames Raumschiff mit ihm in die Vergangenheit. Jonas hatte es sich auf dem Folianten inzwischen gemütlich gemacht, weil die Fahrt zwar aufregend, aber wohl vollkommen ungefährlich war. Da machte die goldene Fahrbahn bei der Jahreszahl „1500“ plötzlich eine Rechtskurve und Jonas konnte sich, ganz flachgelegt und mit aller Kraft, gerade noch so auf dem Buchdeckel halten. Es war ein Bild wie aus einem Krimi, wenn der tollkühne Polizist bei Tempo 200 todesmutig auf die Motorhaube des Fluchtwagens der Verbrecher springt – schade, dass Esperanza das nicht miterleben konnte.

